

Montag, 16. Juni 2025

Gänsehaut und Schreckmomente

NEUENSTADT Freilichtspiele zeigen mit „Dracula“ ungewöhntes Genre - Darsteller und technische Effekte begeistern



Von unserer Redakteurin Katharina Müller

Es ist Freitag, der Dreizehnte, es hat zu später Stunde noch über 20 Grad – trotzdem wird die Stimmung im Schlossgraben in Neuenstadt düster und kühl, als der junge Anwalt Jonathan Harker (Robin Hofheinz) nach Transsilvanien aufbricht, um Graf Dracula beim Kauf einer Immobilie in England zu helfen. Mit dem Stück „Dracula“ wagen die Freilichtspiele etwas Neues und werden von den Premieren-Zuschauern belohnt, die mitfiebern, erschauern, begeistert applaudieren und an manchen Stellen sogar etwas zum Lachen finden. Vor allem Graf Dracula, bravourös gespielt von Jörg Schönbeck, zieht sie alle in seinen Bann.

Professionell Mit dem Vampir-Klassiker legen die Freilichtspiele noch einmal eine Schippe drauf. Komödie können sie. Aber Drama, Angst, Horror? Und

wie! „Extrem professionell“, lautet das Urteil einer Zuschauerin. Und das ist es. Abgesehen von der schauspielerischen Leistung aller Darsteller, beeindruckt die Fülle an technischen Effekten, die man so aus Neuenstadt nicht kennt. Licht und Ton sorgen dafür, dass an einem lauen Sommerabend Friedhofsstimmung einzieht. Fledermäuse, die in der Dämmerung über den Zuschauerrängen kreisen, tun ihr Übriges. Und Pyrotechnik sorgt für einen zusätzlichen Schreckmoment.

Von links nach rechts wird dieses Jahr der gesamte Schlossgraben zur Bühne. Ein wichtiger Nebenschauplatz ist die Irrenanstalt, in der ein gewisser Renfield (Wolfgang Apfelbach) behandelt wird. Er war nach einem Arbeitsauftrag für Graf Dracula völlig verändert nach Hause zurückgekehrt und ist seither in der Klinik von Dr. Jack Seward (Peter Zeh). Renfield weiß als einziger um des Grafen wahre Natur und seinen Plan. Die Auftritte von Wolfgang Apfelbach und Marina Herbrik, die man als Umbaupausen-Füller verkennen könnte, gehören zu den Höhepunkten des Abends.

Als Graf Dracula in London ankommt und Jonathan Harkers Verlobte Mina Westenra (Jana Rentschler) und ihre Cousine Lucy Murray (Annika Vogt) ins Zentrum seiner Aufmerksamkeit rücken, kollidieren zwei Welten: Wissenschaft und Übernatürlichkeit. Als Lucy nach einem Angriff immer kraftloser wird, gibt es keine logische Erklärung. Professorin van Helsing (Corina Deininger) kommt dem Vampir jedoch auf die Spur und es beginnt eine gefährliche Jagd.

Facettenreich, überzeugend und stark treten Annika Vogt und Jana Rentschler im Zusammenspiel mit Jörg Schönbeck auf. Wenn Lucy zum Beispiel als Vampirin aus dem Grab steigt, läuft es einem kalt den Rücken hinunter. Mutig und überraschend behauptet sich die zarte Mina am Ende gegen den übermächtigen Vampir – es folgt ein Ende mit einem großen Knall, in vielerlei Hinsicht.

Monster Jörg Schönbeck gelingt es, Dracula genau so darzustellen, wie Lars Tönnies es sich gewünscht hat. Das Ziel des Regisseurs war es, nicht nur das Monster zu zeigen, sondern auch den Gentleman und vor allem die tiefe Trauer, die in dem Vampir steckt, der seine wahre Liebe vor Jahrhunderten verloren hat. Nicht nur optisch, sondern auch durch seine starken Mono- und Dialoge, dem rollenden R und den abrupten Wechseln zwischen freundlich-kultiviertem Adligen und aggressivem Unheilbringer, verkörpert Schönbeck das ganze Spektrum. Lars Tönnies Plan ist auch in der Inszenierung aufgegangen. Eine besondere Schwierigkeit war es, den komplexen Roman für die Bühne zu verdichten, schreibt er im Programmheft. Dafür habe er die Erzähl-

struktur verändert, Szenen neu geordnet und neue Figuren entwickelt.
Kurzum: Es steckt eine Menge Arbeit darin.

Aber nicht nur für den Regisseur. Das gesamte Team, das fast komplett aus Ehrenamtlichen besteht, kam mit dem sehr aufwendigen Stück an seine Grenzen. Noch bis zum Mittag vor der Premiere wurde daran gearbeitet, dass alles klappt, sagt Vorstandssprecher Andreas Großkopf nach der Vorstellung. Der Probenaufwand sei teils enorm gewesen. Umso schöner finde er, dass das Publikum dies mit langanhaltendem Applaus honorierte.

Weitere Bilder

www.stimme.de